**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 54 (1928)

**Heft:** 13

**Artikel:** Ein unfreiwilliger Fasnachtsscherz

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-461338

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

benachbarten Dorfe einen Brief, der folgenden Wortlaut hatte:

Frauen Anna, Kelnerin zum Reftorant usw.

Ich Wünsche Ihnen bald zu verloben, da Ihr jetz gesegen haben, mit Trener Herzen leben wollen. Ich bin ein Ruhiger, Stiller Landwirtschn und fleißiger Arbeiter mit gutes Zeugnis. Sie sollen diese Woche nach hier komen. Ich wäre Ihnen sehr geneigt zur Heit zut. Ich wolle mit Ihnen ein gut gehende Wirtschaft Gründen. Landwirtschaft betrieb 25 Juchart, Wiesland und Acker. Da werde Sie freuen. Sende mir bald ein Vild gegen 1 Fr. in Marken, bitte ihr bald Schreiben.

mit herlichen Gruß Fortunat. Als Fortunatus nach 14 Tagen noch

Als Fortunatus nach 14 Tagen noch feine Antwort erhalten hatte, schrieb er den zweiten Brief, welcher lautete:

Ich kome an nächsten Sontag nach E., dann wollen wir eine Aufnahme machen lasen auf beide zusamen ein Bild. Wir wolen auf Ostern gleich versloben. Bitte Sie die Woche noch schreiben. Ich bin ein unvergeßlich Fortunat. Ich habe viele Arbeit und denke stet an dich. Ich Grüße Sie in heißegeliebter Sehnsucht.

vile herzlichen Gruß Fortunat.

Fortunatus erhielt wieder keine Antwort. Da schrieb er den dritten Brief:

Ich möchten Sie fragen ob Ihr an Oftern nach hier komen. Sende mir ein Maß für ein Ehe Ring ein. Sie sollen nicht vergeßlich sein an uns und habe sie schon ehrlich behandelt. Wir wollen Fröliche Stunde bereiten. Ich wolle Ihnen besten Dank ersauben.

Hoch Eines: Ich will dir warten, bis Ihr Geld haben zum Heiraten und zwar gleich von Herbstmonat vorsbereiten an das Hochzeit mit gemütslicher Stunde. Wir hoffen, In Trener Freundschaft halten wollen

zeichnet mit herzlichem Gruß Fortunat.

Alls Fortunatus auch auf diesen Briefteine Antwort erhielt, beschloß er, nicht mehr zu schreiben und auch nicht mehr in das Restorant zu gehen. Er hatte es ehrlich gemeint und man hatte ihn keiner Antwort gewürdigt, da mußte er wohl verzichten auf das Hochzeit "mit gemütslicher Stunde"... Von dann an sah sich Fortunat nach einer Anderen um.

# Ein unfreiwilliger Fasnachtsscherz

In Tölz (Badeort in Dberbahern) wurde letzten Februar anläßlich einer Faschingsveranstaltung ein "fescher Tirolerbua" während des Tanzens von kolikartigen Schmerzen befallen, daß ein herbeigerufener Arzt seine sofortige Uebersührung ins Krankenasyl anordnete. Dort wurde "er" von einem andern "Bua" entbunden.



## Frühlingsfummer

Frau Dicklich schien bekümmert, Doch ohne laut zu klagen. Der Zustand ward verschlimmert Erst in den letzten Tagen. Mit nichts war zu entzünden Ihr früherer Humor. Das Kätsel zu ergründen, Nahm sich der Gatte vor

"Was mag dein Herz wohl quälen Bon allen Teufelsdingen? Du mußt es mir erzählen, Laß zur Bernunft dich bringen! Schon naht mit lichtem Sprossen Des Frühlings zarte Braut, Und du bift so verdrossen, Wie ich dich nie geschaut."

So sprach mit sorgenschweren Gedanken ernst der Gatte.
Sie konnt' sich nicht erwehren Und weinete sich satte.
Doch als in zarten Worten Er Trost ihr gab und Mut, Tönt's von des Mundes Pforten: "Ich brauche — einen Hut!"

llnd nun in raschem Flusse Sprach sie von Frühlingssachen. Er hört' es mit Verdrusse Und mußte dennoch sachen. Er sagte zu! — Die Kranke Sprang gleich geheilt empor Und bis ihn wie zum Danke Voll Uebermut ins Ohr.

# Poetische Legende

Endlich ist die schöne Jabella weich geworden und folgt der Einladung der Frau Gemeindepräsident. Mit einiger Berspätung tritt sie in den Kreis der elf Kaffee-Tanten und stehenden Fußes ersöffnet sie ihre Entschuldigung mit den salbungsvollen Worten: "Ja, wenn ich Umors Flügel hätte..."
Der Frau Gemeindepräsident impos

Der Frau Gemeindepräsident imponiert dieser Satz ganz gewaltig und sie hungert darnach, ihn in Anwendung bringen zu können. Bei einer Gegenvisite, die sie nun natürlich und absichtlich versspätet, eröffnet sie stehenden Fuses ihre Entschuldigung mit den salbungsvollen Worten: "Ja, wenn ich am Ohr Flügel hätte..."

# Abstinenten=Philosophie

Ein Deutschprosessor an der Mittelsschule in W. behauptete auf der Strebersreise nach Italien seinen Schülern gesgenüber allen Ernstes: "Der Schweizer trinkt deshalb so viel Bier und andere alkoholische Getränke, weil der Schweiz noch kein Staatsmann erstanden ist, an dessen Persönlichkeit er sich unendlich besrauschen könnte."



## Lebensweisheit aus dem Dahlienkatalog

Diefer Tage hat mir die Post einen wunderschönen Blumenkatalog aus Holland zugestellt. Darin stehen u. a. folgende, beherzenswerte Erkenntnisse und Enthüllungen:

Beltfrieden, rein-weiß, gute deutsche Schnittsorte.

Bukunft, lieblich, lachsfarben.

Zuversicht, lachsorange mit goldiger Mitte, reich= und frühblühend.

Arieg, blutrote, besonders schöne Neuheit.

Wolfgang v. Goethe, reich apristofenfarbig, sehr beliebt.

Hindenburg, edle, dunkelgelbe Kaktusdahlie, großblumig, — oder karmin mit dunklem Auge.

General v. Seut, lachsfarben mit weißem Gerzen (hört, hört!)

(h u ft a v Sch wen born, rosa mit purpurnem Auge, sehr empfehlens= werte Sorte, extra.

Mme. Eduard Herriot, fräftiger Buchs, überaus große Blühwilligkeit.

Hanlet, rot mit dunkelrotem Herzen. Duke of Wellington, schwefelgelb, sehr wohlriechend.

Bring von Wales, dunkellachsfarbigrofa, sehr schön geadert, dunkles Herz. Sehr verlangt.

Andreas Hofer, erhielt auf dem Schönheitswettbewerb in Liegnit 1927 die größte Stimmenzahl. (Sic!) usw. usw.

Leider fehlen in diesem Karitätenkadisnett die Namen unserer schweizerischen Politiker und Staatsmänner. Ich glaube, Signor Motta könnte man wohl auch ein dunkelrotes Herz zubilligen, während man Monsieur Mush eher schwarz gesädert verzeichnen müßte; Herz Schultheß könnte etwa unter "rosa mit grünem Kern" eingereiht werden. Beitere Bariationen möge sich die Phantasie der Nebelspalterleser selbst zusammenbüscheln...

Qualm